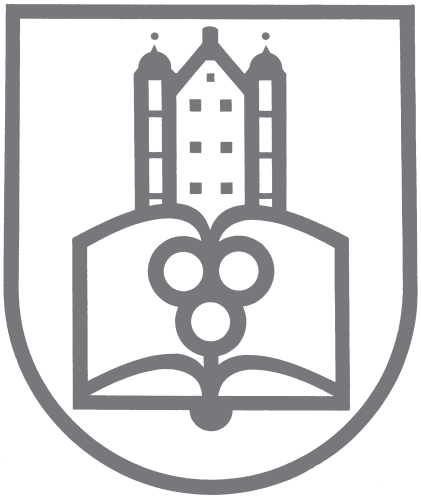
AUDIAM
QUID LOQUATUR
DOMINUS DEUS



Hören will ich, was Gott redet

Wahlspruch

Ihn suche ich, der für uns gestorben ist.
Nach ihm verlange ich,
der unseretwegen auferstanden ist.

Ignatius v. Antiochien

Am Freitag, dem 10. Oktober 2025 verstarb nach einem langen, reich erfüllten Leben
unsere geliebte Altäbtissin

Mutter M. A. Franziska Salesia Kloos OSB

Äbtissin der Abtei St. Walburg von 1985 bis 2018

Aloisia Kloos wurde am 24. August 1941 als viertes von sechs Kindern der Bauersleute Euphrosine und Alois Kloos in Altmannshofen bei Leutkirch in Baden-Württemberg (Diözese Rottenburg-Stuttgart) geboren. Auf dem stattlichen bäuerlichen Anwesen im Allgäu, wo, wie damals selbstverständlich, eine tiefe, kernige Frömmigkeit gelebt wurde, verbrachte Aloisia eine Kindheit in liebevoller Geborgenheit. In Haus und Hof wurden die Kinder früh zur Mithilfe angehalten. Gerne erzählte Mutter Franziska, dass hier, im steten Rhythmus von Gebet und Arbeit, bereits klösterliches Leben geführt wurde - beste Grundlage für das spätere benediktinische „Ora et labora“.

Die Mutter war bemüht, allen Kindern eine gute Ausbildung zu ermöglichen. Drei von ihnen besuchten ein Gymnasium, eine moderne Haltung und zur damaligen Zeit in einem Allgäuer Bauerndorf keine Selbstverständlichkeit. Von der Mutter, welche die Begabung ihrer Tochter erkannte, sehr ermutigt, besuchte Aloisia das Gymnasium im dreißig Kilometern entfernten Wangen und bestand dort im Jahre 1962 mit glänzenden Leistungen das Abitur.
Im Herzen Aloisias erwachte schon früh die Sehnsucht nach einem Leben in der Nachfolge Christi. Bereits als Gymnasiastin wollte sie Benediktinerin werden. Auch drei Geschwister der späteren Äbtissin wurden Ordensleute: ihre älteste Schwester Kreszentia (Sr. Irene) war bereits 1953 ins Kloster St. Ursula in Freiburg/Breisgau eingetreten; der älteste Bruder Alois (P. Ulrich) wurde 1961 in Passau als Salvatorianer zum Priester geweiht. Auch der jüngste Bruder Eugen wurde Priester bei den Salvatorianern.

Im April 1962 wollte Aloisia dem Eichstätter Kloster am Grab der hl. Walburga eigentlich nur einen kurzen Besuch abstatten. Die begabte junge Frau hatte bereits einen Lehramtsstudienplatz in München. Doch es kam anders. Aloisia, die beinahe den Anschluß an den Bummelzug von Eichstätt Bahnhof nach Eichstätt Stadt verpasst hatte, wurde nach einer kurzen Vorstellung an der Klosterpforte von Äbtissin Augustina Weihermüller kurzerhand als Postulantin aufgenommen. Liebe auf den ersten Blick, wie Mutter Franziska in der Rückschau selbst sagte. "Es war einfach die Zeit für meine Berufung". Mutter Augustina schickte sie unverzüglich zum Studium des Lehramts an die damalige Eichstätter Pädagogische Hochschule und ermöglichte so der frisch eingefangenen Kandidatin trotzdem das angestrebte Lehramtsstudium

Am 10. Mai 1965 wurde Aloisia eingekleidet. Am 2. Juni 1966 legte sie ihre erste Profess ab und erhielt von Äbtissin Augustina den hl. Franz von Sales als Patron für ihren Ordensweg. Sr. Franziska band sich am 6. August 1970 in der Ewigen Profess für immer an die Ordensgemeinschaft von St. Walburg.

Für den damals etwa 120 Nonnen zählenden Konvent war jede Lehrerin an der klösterlichen Grundschule wichtig. Bis 1970 unterrichteten dort ausschließlich St. Walburger Ordensfrauen. Das kam der Vollblutpädagogin Sr. Franziska sehr gelegen. Von 1966 bis 1985 unterrichtete sie nahezu zwanzig Jahre lang Eichstätter Kinder in fast allen Grundschulfächern, mit Vorliebe in Heimat- und Sachkunde oder Kunsterziehung. Auch als Hauptschullehrerin ist sie vielen Einheimischen noch heute bekannt. Damals wurden in der St. Walburger Schule ausschließlich Mädchen bis zum 9. Schuljahr unterrichtet.
Hier bewies sie in hohem Maße die Fähigkeit, die Kinder zu begeistern. Viele Jahre lang wirkte sie zudem mit großem Engagement als Ausbildungslehrerin und als Praktikumslehrerin der Katholischen Universität Eichstätt.

Nachdem Äbtissin Augustina Weihermüller am 15. Januar 1985 ihr Amt aus Altersgründen niedergelegt hatte, wurde Sr. Franziska am 16. Februar 1985 – im Alter von 43 Jahren eine der Jüngsten der damals 79 Konventualinnen – zur neuen Äbtissin gewählt. Als Lehrerin in der benediktinischen Schule für den Dienst am Herrn sollte sie ab sofort die geistliche Mutter eines noch immer beachtlich großen Konvents werden. Dies war für sie zu Beginn eine erschreckende Vorstellung, da sie den äbtlichen Dienst immer realistisch gesehen hat. Sie hat sich mit großem Verantwortungsbewusstsein allen Herausforderungen gestellt. Am 1. Mai 1985 empfing Mutter Franziska vom Eichstätter Bischof Dr. Karl Braun die Äbtissinnenweihe. Ihre Amtsführung stellte sie unter den Wahlspruch „Hören will ich, was Gott redet“ (Ps 85).

Eine der ersten Aufgaben für die Neugewählte war die im Jahre 1984 von der Religiosenkongregation geforderte Neuerstellung von Konstitutionen für das Kloster St. Walburg. Daraus resultierte die Entstehung der Föderation der bayerischen Benediktinerinnenabteien, die am 7. Juli 1986 vom Heiligen Stuhl approbiert wurde, und der sich drei Jahre später auch die amerikanische Tochtergründung Abbey of St. Walburga in Virginia Dale, und die Salzburger Abtei Nonnberg anschlossen.

Die erste der erforderlichen Baumaßnahmen, die sämtlich von Mutter Franziska mit bewundernswerter Fachkompetenz und großer Ausdauer durchgeführt wurden, war die Umgestaltung des Pfortenbereichs. Zu Beginn ihrer Amtszeit war dies zeichenhaft auch für die Außenwelt: St. Walburg lebt und öffnet sich. Hierbei konnte Mutter Franziska den Grad der Öffnung immer mit dem klugen Maß benediktinischer Unterscheidungsgabe dosieren. Bis zum letzten Amtstag hat sie stets um ein gesundes Gleichgewicht zwischen Aktion und Kontemplation gerungen und sich nicht jedem kurzlebigen Modetrend unterworfen.

Eines ihrer wichtigsten Anliegen als Äbtissin war von Anfang an die Sorge um den Ordensnachwuchs. Bereits im September 1985 lud sie Ordensinteressentinnen zu Besinnungstagen ins Kloster ein. Wer aus der Zuversicht lebt, die uns der christliche Glaube schenkt, darf nie resignieren und die Hoffnung auf eine Zukunft aufgeben. Mutter Franziska hat nie aufgehört, an eine Zukunft für St. Walburg zu glauben. Sonst hätte sie sich nicht so dafür eingesetzt, das Kloster für die kommenden Generationen in Stand zu setzen, zu erhalten und den Erfordernissen der Zeit anzupassen. Stets hat sie sich in der Berufungspastoral engagiert und konnte während ihrer Amtszeit 14 Frauen zur Ewigen Profess führen.

1988/89 erfolgte die Neugestaltung der Chorkapelle, das Herzstück jedes Klosters, mit dem Einbau einer neuen Orgel der Firma Mathis. 1991 entstand der Kindergarten auf dem Gelände der ehemalien Ökonomie.

Ein Meilenstein während der Regierungszeit von Mutter Franziska war der Rückkauf der Klostergebäude in den Jahren 1998, die seit der Säkularisation im Besitz des bayrischen Staates waren.
Die nach der Jahrtausendwende erfolgte Generalsanierung des Hauses einschließlich der Fassadenneugestaltung nach alten Vorbildern konnte daher, obwohl diese eine enorme Belastung war, mit einer ganz anderen Motivation durchgeführt werden.

Mit Weitblick, die Zeichen der Zeit erkennend und um dem Ruf nach Nachhaltigkeit Rechnung zu tragen, wurde das klostereigene Hackschnitzelkraftwerk - das erste in Eichstätt - in Betrieb genommen.
In dessen unmittelbarer Nachbarschaft wurde im Jahr 2018 die sogenannte „Geisterei“ zur Herstellung des Klosterlikörs und der Spirituose „St. Walburger Edelbach“ erbaut.
Kurz vor der Jahrtausendwende entstand durch Umbau und Renovierung des ehemaligen Klosterrichterhauses und des sogenannten Marienhauses, in dem bis 1971 die Haushaltungsschule untergebracht war, ein stilvolles Gästehaus. Dieses bietet Übernachtungsmöglichkeiten in klösterlichem Umfeld für etwa 40 Personen und trägt somit dem benediktinischen Auftrag der Gastfreundschaft und im weitesten Sinne auch der Glaubensverkündigung Rechnung.
Planung und Finanzierung bzw. der Bewilligungsbescheid des letzten großen Bauprojekts, der Generalsanierung des sogenannten Alten Gästehauses - jetzt Haus St. Anna - zogen sich durch stets neue Unwägbarkeiten und Verzögerungen in die Länge, so dass Mutter Franziskas sehnlichster Wunsch, noch während ihrer Regierungszeit dieses gewaltige Bauvorhaben abschließen zu können, nicht in Erfüllung ging. Erst im Frühjahr 2022 war die Generalsanierung abgeschlossen.

Über das Aufzählen der „Temporalia“, der zeitlichen Güter, die dem Abt - laut Benediktsregel - keine allzu großen Sorgen machen sollten, darf die geistliche Mutterschaft unserer Altäbtssin nicht unerwähnt bleiben.

Die Sorge für die Tochtergründungen in den USA und in England war eine Aufgabe, die Mutter Franziska sehr ernst genommen hat. 25mal reiste sie zur Visitation in die USA und 10mal nach England. Sie erreichte, dass das Priorat St. Walburga in Boulder/Colorado, seit 1997 Virginia Dale/Colorado, 1986 den Status eines unabhängigen Konventualpriorats erhielt und im Jahre 1989 zur Abtei erhoben wurde. Das Priorat St. Emma konnte im Frühjahr 2010 von Mutter Franziska in die Unabhängigkeit entlassen werden. Die Niederlassung in Großbritannien, St. Mildred’s in Minster Abbey, schließlich wurde am 1. November 1996 zum unabhängigen Konventualpriorat erhoben.

Eine überaus positive Rolle spielte Mutter Franziska als prominente Bürgerin der Stadt Eichstätt und als Glied der Ortskirche. Im schönsten Sinne hatte sie das Charisma der Empathie und war gesuchte Gesprächspartnerin, die buchstäblich Tag und Nacht verfügbar war. Ihr offenes Ohr für die vielen rat- und hilfesuchenden Menschen, der Weitblick und die Hilfsbereitschaft, mit denen sie Stadt und Kommune immer wieder in verschiedenen Angelegenheiten unterstützt hat, haben dazu geführt, daß ihr 1996 die Bürgermedaille und 2014 die Ehrenbürgerwürde der Stadt Eichstätt verliehen wurde. Im Jahr 2011 überreichte der bayerische Ministerpräsident Horst Seehofer Mutter Franziska den bayerischen Verdienstorden.

Der Regierungsstil Mutter Franziskas war geprägt von unaufdringlicher Modernität und klarsichtiger Intelligenz. Getreu der Forderung des hl. Benedikt, „er (der Abt) höre sich den Rat aller Brüder an“ band sie von Anfang an den Konvent durch regelmäßige Einberufung von Konventkapiteln in die Entscheidungen ein. Auch im Hören der Meinungen und Wünsche der Mitschwestern war es ihr ein Anliegen, gemäß ihrem Wahlspruch zu hören, was Gott redet.
Selbst mit hoher Kreativität begabt, war sie in der Lage eine Atmosphäre zu schaffen, die es den Mitschwestern ermöglichte, schöpferisch tätig zu sein. Es war ihr wichtig, für jede Schwester ein dieser gemäßes Arbeitsfeld zu finden. Nach Kräften versuchte Mutter Franziska, die Talente und Begabungen der einzelnen zu erkennen und zu fördern.

Am 27. Dezember 2018 hat Mutter Franziska, nachdem sie 34 Jahre lang dem Kloster vorgestanden hat, das Abtsamt niedergelegt. Mit Rat, Tat und Weisheit, geläutert durch leidvolle Erfahrungen, die ihr in ihrer langen Amtszeit reichlich zuteil wurden, stand sie mit großer Loyalität ihren beiden Nachfolgerinnen im Amt bei.

Die Makuladegeneration, an der Mutter Franziska seit vielen Jahren litt, nahm ab Februar dieses Jahres rapide zu und führte nahezu zur Erblindung, ein unermesslich schweres Leiden für den Augenmenschen Mutter Franziska mit ihrem hohem Sinn für Ästhetik und Schönheit. Dennoch leistete sie vollen Einsatz für den Konvent bis zuletzt: etwa beim Pfortendienst und beim Spülen des Frühstücksgeschirrs der Übernachtungsgäste. Höchst erbaulich war ihre treue Präsenz bei allen gemeinschaftlichen klösterlichen Übungen – sei es im Chor, im Refektorium oder in der Rekreation, die sie bereits massiv geschwächt durch die sich anbahnende Lungenentzündung, noch immer besuchte. Noch drei Tage vor ihrem Tod stellte sie mit Nachdruck vom Krankenhausbett aus fest: „… und ich war bis zuletzt in der Rekreation!“ Sie war durch und durch ein Gemeinschaftsmensch.

Wir vermissen die Bescheidenheit, die Demut, aber auch die große Lebensweisheit, Tatkraft und warme Menschlichkeit unserer lieben Altäbtissin.

In unserer Trauer finden wir Trost in den letzten Versen des 64. Kapitels (Einsetzung und Dienst des Abtes) der Regel unseres hl. Ordensvaters Benedikt: „Hat er seinen Dienst gut verrichtet, dann darf er vom Herrn hören, was für den guten Knecht gilt, der seinen Mitknechten den Weizen zur rechten Zeit gegeben hat: Amen, ich sage euch, er wird ihn zum Verwalter seines ganzen Vermögens bestellen.“

Möge der Herr ihr sein Erbarmen und seine Liebe in Fülle zuteil werden lassen. In großer Dankbarkeit

Eichstätt, 14. Oktober 2025 Äbtissin und Konvent der Benediktinerinnenabtei St. Walburg

Requiem und Beisetzung am Freitag, dem 17. Oktober 2025, 14.00 Uhr